

**Predigt am 2. Advent, 8. Dezember 2024**  
in der Ufergemeinde Rostock Schmarl/Groß Klein  
**über Jesaja 35, 3-10**  
(Pastor Jörg Utpatel)

Liebe Schwestern und Brüder!

Letzte Woche schrieb mir jemand aus Groß Klein eine E-Mail. Man hatte ihm versehentlich unseren Gemeindebrief in den Briefkasten gesteckt.

Auf der Rückseite hatte er die neue Jahreslosung gelesen: „**Prüft alles, und das Gute behaltet.**“  
Dazu schrieb er mir:

„Ich habe vor 50 Jahren alles geprüft. Auch das Christentum.  
Habe es damals gründlich entsorgt, da nichts Gutes dran ist.  
Was ich behalten durfte, war mein gesunder Menschenverstand.  
No Gott, Höllen, Sünden, Heilande, Erlöser und derlei Unfug. Keine Probleme mehr seitdem!  
Die Lehre von Gott (Theologie) ist eine völlig fiktive Sache, ohne Basis, ohne Fundament.  
Sollte sich jeder Pastor vergegenwärtigen.“

Ähnlich hatte mir einmal jemand aus Schmarl geschrieben:

„Ich glaube nicht – ich weiß: Das mit dem Christentum ist alles völliger Unfug.“

Viele Leute sehen das mit der Religion kritisch. Und vieles von solcher Kritik kann ich auch nachvollziehen. Was mich allerdings wundert, ist: Woher wissen diese Leute, dass gerade ihr Menschenverstand gesund ist?

Zugleich schreiben sie mir damit ja meinen gesunden Menschenverstand ab.

Vielleicht haben sie damit Recht. Aber weitaus klüger und weiser und ehrlicher sind mir die wirklich nachdenklichen Philosophen mit ihrer Erkenntnis:

„Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
Und zwar trotz meines Menschenverstandes.“

Der angeblich „gesunde Menschenverstand“ bringt ja leider viele Menschen auf sehr ungesunde Gedanken.

Dennoch: Ich kann die kritischen Stimmen auch verstehen. An Gott zu glauben, das ist keine Selbstverständlichkeit. Auch mit dem Predigtwort ist das so eine Sache. Es ist aus dem berühmten Propheten-Buch Jesaja. – Habt ihr es noch im Ohr?

**Dann werden die Augen der Blinden aufgetan  
und die Ohren der Tauben geöffnet werden.  
Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch,  
und die Zunge der Stummen wird frohlocken.  
Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen  
und Ströme im dürren Lande.**

Liebe Gemeinde!

Kann man da nicht tatsächlich sagen: „Ja, mit gesunden Menschenverstand ist das nicht zu fassen. So eine Träumerei! Alles wird schön. Alles wird friedlich. Wer es glaubt! – Wann das denn?

Das sind doch nur Visionen!“

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“ So einen beschränkten Blick hatte auch der sonst eigentlich mit gesundem Menschenverstand ausgestattete Bundeskanzler Helmut Schmidt. Aber was wusste er damit eigentlich?

Wer wirklich klug ist, hat Lebenserfahrung. Und Lebenserfahrung bedeutet: Es gibt mehr, als ich wissen kann. Und hinter meiner Wirklichkeit liegt oft noch eine ganz andere Wirklichkeit. Lebenserfahrung bedeutet: Ich weiß, dass ich eigentlich nicht viel weiß.

Und darum:

Man kann in diesen traumhaften Worten aus dem Propheten-Buch in Wirklichkeit ein Geheimnis entdecken. Und sogar auch mit gesunden Menschenverstand.

Diese in Worte gemalten Bilder von einer wunderbaren Welt: Das sind natürlich Visionen. Zukunftsbilder.

**Und es wird dort eine Straße sein,  
die der heilige Weg heißen wird ...  
Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier  
darauf gehen.  
Sie sind dort nicht zu finden,  
sondern die Erlösten werden dort gehen.**

Das klingt für die Zukunft vielleicht zu schön, um wahr zu sein. Und doch kann man noch eine zweite Ebene darin entdecken.

Manche von Ihnen kennen vielleicht solche Bücher:



Für die Bilder darin braucht man ein sog. „magisches Auge“. Auf den ersten Blick sind darauf nur Muster zu erkennen. Mit einer kleinen „magischen“ Überlistung der Augen aber werden diese Muster zu wunderbaren dreidimensionalen Bildern. Man meint, dort hineingreifen zu können.

Ähnlich ist es mit den prophetischen Worten. Auf den ersten Blick, beim ersten Hören sind es einfach wirklichkeitsferne Sätze. Man kann aber tiefe Wahrheit und Wirklichkeitsnähe in ihnen aufdecken. Dorthin führt uns z.B. das Neue Testament mit seiner guten Nachricht. Die Evangelien berichten davon.

Jesus wird einmal von Johannes dem Täufer gefragt: „**Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?**“ Also auf Deutsch: Müssen wir uns mit einer fernen Zukunft trösten?

Jesus antwortete:

**Was hört und seht ihr denn?**

**Ist es nicht so?**

**Blinde sehen und Lahme gehen.**

**Menschen mit Aussatz werden rein.**

**Taube hören, Tote werden zum Leben erweckt,  
und Armen wird die Gute Nachricht verkündet.**

Das sind fast wortwörtlich die gleichen Worte über die wunderbare Welt aus den Prophetenworten.

Aber es gibt einen großen Unterschied zu den alten Worten.

Jesus verspricht keine traumhafte Zukunft. Er spricht von dem, was er schon längst bewirkt hat. Er spricht von der Gegenwart.

Die mit dem klugen Menschenverstand werden jetzt sagen:

„Das ist ja noch verrückter! Überhaupt noch Hoffnung für die Zukunft zu haben angesichts der Zustände: Das ist ja schon seltsam genug. Aber das jetzt sogar schon für die Gegenwart zu behaupten: Das ist ja schon fast strafbar. Augenwischerei. Seht euch doch die Welt an. Von Tag zu Tag wird es schlimmer.“

Haben diese Stimmen nicht Recht?

Liebe Schwestern und Brüder!

Da verbreiteten wir in unseren Gottesdiensten und Bibelstunden mit hoffnungsvollen Prophetensprüchen also Unsinn. Hirngespinnste. Visionen.

Aber dieser Unsinn aber macht Sinn. Ist es nicht der einzige Weg?

Dass wir nämlich in der Dunkelheit einen Blick für das Licht bekommen und behalten?

Darum geht es auch in der Adventszeit.

Es gilt dieses Geheimnis hinter den alten Worten zu entdecken. Es geht um die Gegenwart. Es geht um jetzt und hier. Gott kommt WIRKLICH an. Jetzt und hier.

Wir haben es vor Augen aus den alten Worten. Und das bedeutet „Vision“: Etwas vor Augen zu haben. Aber man muss wegen so einer Vision nicht zum Arzt. Es ist die gute Nachricht vom Reich Gottes für jetzt.

Jesus von Nazareth hat es gezeigt, gelebt und in Wort und Tat gepredigt. Gottes Reich ist schon mitten unter uns. Er selbst ist ja auch da – unter uns. Jetzt und hier.

Richtig ist: Es liegt nicht gleich oben auf. Es ist nicht einfach einfach.

Nicht von ungefähr ruft Jesaja:

**Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!**

**Sagt den verzagten Herzen:**

**»Seid getrost, fürchtet euch nicht!**

**Seht, da ist euer Gott!**

**Er kommt und wird euch helfen.«**

Das bedeutet: Wir sollen damit keine fromme Sprüche klopfen. Nach dem Motto: Gott wird uns schon ins Paradies führen. Irgendwann einmal.

Es gehört **mehr** zur Guten Nachricht vom Reich Gottes. Zum Getrost-Sein. Dazu gehört auch mehr als Kerzen anzuzünden. Das tun viele.

Es gehört dazu:

Dass wir es üben.

Dass wir einander stärken und wach machen.

Mit Gottes Hilfe.

Nämlich das Gute auf tun.

Hier und jetzt das Licht sehen und zeigen.

Den Kopf nicht in den Sand stecken.

Nein, stattdessen

**Wollen wir lieber aufsehen  
und unsere Häupter erheben,  
weil sich unsere Erlösung naht.**

Amen.